

Wernfried Hübschmann

DAS CHILEHAUS ERZÄHLT

Isabel Arends' gelungener Prosaband zu Baugeschichte und Gegenwart des Chile-Hauses in Hamburg

Kann man ein Haus *lesen*? Ja, wenn das Haus sprechen kann und reden will. Und wenn wir bereit sind, zuzuhören und zu lauschen. Der Erzählband „Im Licht des silbernen Kondors“ ist ein Buch über ein Haus voller Geschichten und die abenteuerliche Geschichte seiner Entstehung. Ein Buch über die Protagonisten, den Bauherrn, den Architekten, die Unterstützer und Widersacher. Und über das ferne Chile im vorletzten Jahrhundert, über Menschen und Mythen, dunkle Mächte und exotische Tiere.

Das Hamburger Chilehaus, erbaut 1922-1924 nach Plänen des Architekten Fritz Höger, ist für den Hamburg-Besucher nicht zu übersehen und die Sinfonie der funkelnden Klinkersteine ist nicht zu überhören, wenngleich es leise Töne sind, die vor Ort zu vernehmen sind. Seit 2015 gehört der markante, wuchtige und zugleich filigrane Klinker-Bau mit seiner maritimen Ostspitze gemeinsam mit Speicherstadt und Kontorhausviertel Teil zum Bestand des UNESCO-Weltkulturerbes. Ein Ort mit Charakter also.

„Dieses Haus erzählt Geschichten“, konstatiert Isabel Arends. Die andische Schöpfungsgeschichte von *Patschá-Mama*, der Großen Mutter Erde, bei Tisch vorgetragen von Renata Sloman, ist eines von vielen schönen Beispielen. Und hoch über der Szenerie schwebt der Anden-

Kondor, auch als Galionsfigur an der Spitze des Hamburger Gebäudes. Stets lautet die Botschaft des lichtbringenden Zukunftsvogel: Bring deine Träume vom Himmel auf die Erde!

In 22 erzählenden Kapiteln entfaltet die Autorin, Urenkelin des Bauherrn Henry Sloman und Kunsthistorikerin, anhand von Tierskulpturen und landestypischen Symbolen und Motiven (am und im Bau realisiert durch den Bildhauer Richard Kuöhl) einen Fächer von dramatischen oder melancholischen Begebenheiten, denen sie jeweils eine Regieanweisung als Intro voranstellt. Jede der semi-fiktionalen Geschichten wird begleitet von einem in Chile heimischen Tiersymbol und einer Variante des schwebenden Erzähltons: Schildkröten, Bären und Affen, Kormorane, Delfine, Schlangen und die glücksbringenden Eidechsen binden die alten chilenischen Märchen und Mythen ein. Glauben und Aberglauben, Träume und Alpträume verleihen den liebevoll erzählten Texten Farbigkeit und historische Tiefe.

Die zweite Quellen-Ebene sind Ereignisse rund um den Unternehmer und Abenteurer Henry Sloman (1848-1931) und seine Familie. Nach Rückschlägen, Krisen und Katastrophen waren einige Wunder vonnöten, damit das Bauprojekt während des Krieges geplant und in den Jahren der Inflation letztlich vollendet werden konnte.

Das Chilehaus wurde 1924 eingeweiht, feiert also 2024 seinen hundertsten Geburtstag. Mit Fleiß, Willenskraft und Wagemut hatte es der Erfinder und Visionär Henry Sloman in Chile durch Salpeter-Abbau zu Reichtum und Ansehen gebracht. Auch die Schattenseiten des Kolonialismus verschweigt Isabel Arends nicht, hebt aber zugleich Henry

Slomans humanistisches Menschenbild und seine Fairneß als Arbeitgeber hervor.

Isabel Arends hat als Enkelin noch persönliche Erinnerungen an Ricardo Sloman (1885-1974; das dritte von vier Kindern Henrys) und als Kunsthistorikerin fachliches Interesse an der Baugeschichte des Hauses und der Landesgeschichte Chiles, das durch ein verheerendes Erdbeben (1755) und die Kleist'sche Erzählung „Das Erdbeben in Chili“ in die Topographie der modernen Literatur eingeschrieben ist.

Der persönlich-empathische Blick der versierten Autorin bildet die dritte Schicht, aus der die Geschichten des Buches gebaut sind. „Menschen lernen langsam. Und vergessen schnell“, zitiert die Autorin ihren Urgroßvater Henry. Und über den im Alter Obstbäume züchtenden Großvater Ricardo bemerkt sie: „Ich bin als kleines Mädchen an seiner Hand unter den Apfelbäumen gelaufen und habe ihm zugeschaut. Lieber Großpapa, ohne es zu wissen, habe ich einige deiner Träume verfolgt und wie einen Apfel in meine Tasche gesteckt.“ Den zweiten Weltkrieg hat das Chilehaus gut überstanden, weil seine Bauweise auf starke Erschütterungen eingestellt war und kein Holz verbaut war. Ricardos Erfahrungen im Salpeterkrieg hatten ihn Vorsicht gelehrt. Viele Hamburger Bürgerinnen und Bürger Innen suchten im Chilehaus während der schrecklichen Bombennächte Zuflucht.

Der wertvolle Anhang versammelt persönliche Notizen Ricardo Slomans, in einem Glossar wird das Register der Familienmitglieder und historischen Personen aufgelistet. Ein Literaturverzeichnis legt weitere Spuren für wissensdurstige Leserinnen und Leser und alle Hamburg-Fans. Literatur ist stets ein Ort, der etwas aufbewahrt, ein Ort der Erinnerung,

der aus den Archiven des Gedächtnisses immer neue Bilder und vergessene Schätze holt. Das Chilehaus ist ein solches Archiv – und Isabel Arends ist eine sorgsame und gewissenhafte Bibliothekarin, Archivarin und Erzählerin kollektiver und individueller Erinnerung und die Sachwalterin des Schatzkästleins Chilehaus. Das Chilehaus öffnet dem Lesenden (zwischen Depenau und Pumpen, Meß- und Burchardplatz) innere Räume und Klänge und das vorliegende Buch sendet Echos einer längst versunkenen Welt und einer fernen Epoche.

Der verdienstvolle KJM Verlag hat ein sehr schön gestaltetes Buch daraus gemacht. Die Texte werden von zahlreichen Abbildungen, Skizzen und Fotos flankiert. Isabel Arends nimmt uns mit auf ein literarisches und kulturhistorisches Abenteuer, auf das wir uns mit frischer Neugier einlassen dürfen!

Fazit: Isabel Arends hat ein Hamburg-Buch geschrieben, das künftig aus den Regalen mit Hamburgensia und Hanseatica nicht mehr wegzudenken ist.

Isabel **Arends**: IM LICHT DES SILBERNEN KONDORS. Erzählungen, KJM Verlag, Hamburg 2024. 339 Seiten mit zahlreichen Abb., € 26,00

Wernfried **Hübschmann** ist Lyriker, Essayist und Sprecher. Er arbeitet als Coach, Mediator und Moderator für Unternehmen, Institutionen und Einzelpersonen; er lebt im südlichen Schwarzwald und in Berlin.

<https://wernfried-huebschmann.de/>

wh@wernfried-huebschmann.de

Tel. +49 (0)177 311 77 11